

## Vogel des Monats April: Der Fasan

Er stammt ursprünglich aus Asien und wurde bereits im Mittelalter von den Römern nach Mitteleuropa gebracht: der zu den Hühnervögeln zählende Fasan *Phasianus colchicus*. Hier wurde er gezüchtet und vermutlich schon von den Römern zu Jagdzwecken ausgesetzt.

Es gibt eine Reihe von Fasanenarten, die mehrfach gekreuzt wurden. Die wichtigsten Arten sind der mongolische Ringfasan und der ringlose Kupferfasan, bei uns auch Jagdfasan bezeichnet. Fasane werden auch heute noch in Fasanerien extra für die Jagd gezüchtet. Sein Bestand hängt stark von Aussetzungen ab.

Im Aussehen unterscheiden sich die beiden Geschlechter sehr deutlich. Das Männchen ist mit 40 cm etwa so groß wie ein Haushuhn und auffallend bunt gefärbt. Das Gefieder ist kupferfarbig, am Hals schillert es blaugrün über einem mehr oder weniger stark ausgeprägten weißen Halsring und der Kopf ist schwarz mit roten Hautlappen an den Seiten. Typisch ist der etwa 30 cm lange Schwanz. Das Weibchen ist etwas kleiner und trägt ein schwarz-beige geflecktes Gefieder, mit dem es sehr gut getarnt ist.



Der farbprächtige Fasanenhahn *Phasianus colchicus* ist unverwechselbar.

Foto: P. Erlemann, 12.2.2018

Der Fasan kommt in der offenen bis halboffenen Kulturlandschaft mit Wiesen, Feldern, Hecken und Gebüsch vor. Er mag sandige Böden und offene Stellen, wo er Staubbäder für die Gefiederpflege nehmen kann. Nach Regenfällen trocknen sie dort auch gern ihr Gefieder und wärmen sich auf.

In Obertshausen ist er in der Hochbeune und der Rodauniederung anzutreffen. Nach derzeitigem Kenntnisstand handelt es sich jeweils um nur noch ein Paar. Nicht bekannt ist, ob die Vögel auch erfolgreich brüten.

Der Fasan ernährt sich vielseitig von Sämereien, Früchten, jungen Pflanzentrieben, Würmern und Schnecken. Daneben werden auch kleine Steinchen aufgenommen, die im Magen als „Mahlsteine“ dienen, um die Nahrung zu zerkleinern. Die Küken verzehren in den ersten Wochen Insekten und deren Larven.

Im März und April findet die Balz statt. Das Männchen ruft laut „gog-gog“, macht einen kleinen Sprung und flattert dabei mit den Flügeln. Es umschwirrt das Weibchen und versucht so, es in Paarungsstimmung zu bringen. Ist das gut ausgegangen, scharrt die Henne eine flache, durch überstehende Vegetation gut gedeckte Mulde in den Boden und kleidet sie mit Halmen aus. Dort hinein legt sie 9 bis 12 Eier, die nur von ihr vier Wochen bebrütet werden. Die Küken schlüpfen alle im Laufe eines Tages, als Nestflüchter verlassen sie ihren Geburtsort nach wenigen Stunden, wenn ihr Gefieder getrocknet ist. Nach zwei Wochen können sie einige Meter weit fliegen, selbständig sind sie nach acht Wochen.



Fasanenhenne bei der Morgengymnastik, 15.9.2020



Fasanenpaar bei der gemeinsamen Nahrungssuche in der Rodauniederung, 17.11.2014      Fotos: P. Erlemann

Die Jungensterblichkeit ist im ersten Lebensjahr sehr hoch, so ist nasskaltes Wetter im Frühjahr für die Küken lebensbedrohlich. Natürliche Feinde sind Fuchs und Marder, streunende Katzen sowie Greifvögel.

Mehr noch wirkt sich die intensive Landwirtschaft aus, in deren Folge aus einer strukturreichen Kulturlandschaft monotone und mit zunehmend gespritzten Pestiziden lebensfeindliche Feldfluren geworden sind.

Der Fasan unterliegt dem Jagdrecht und darf in der Zeit vom 1. Oktober bis 15. Januar erlegt werden.